

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 76 (1999)
Heft: 9

Artikel: Das Kloster Beinwil im Vorfeld der Schlacht bei Dornach (22. Juli 1499)
Autor: Schenker, Lukas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

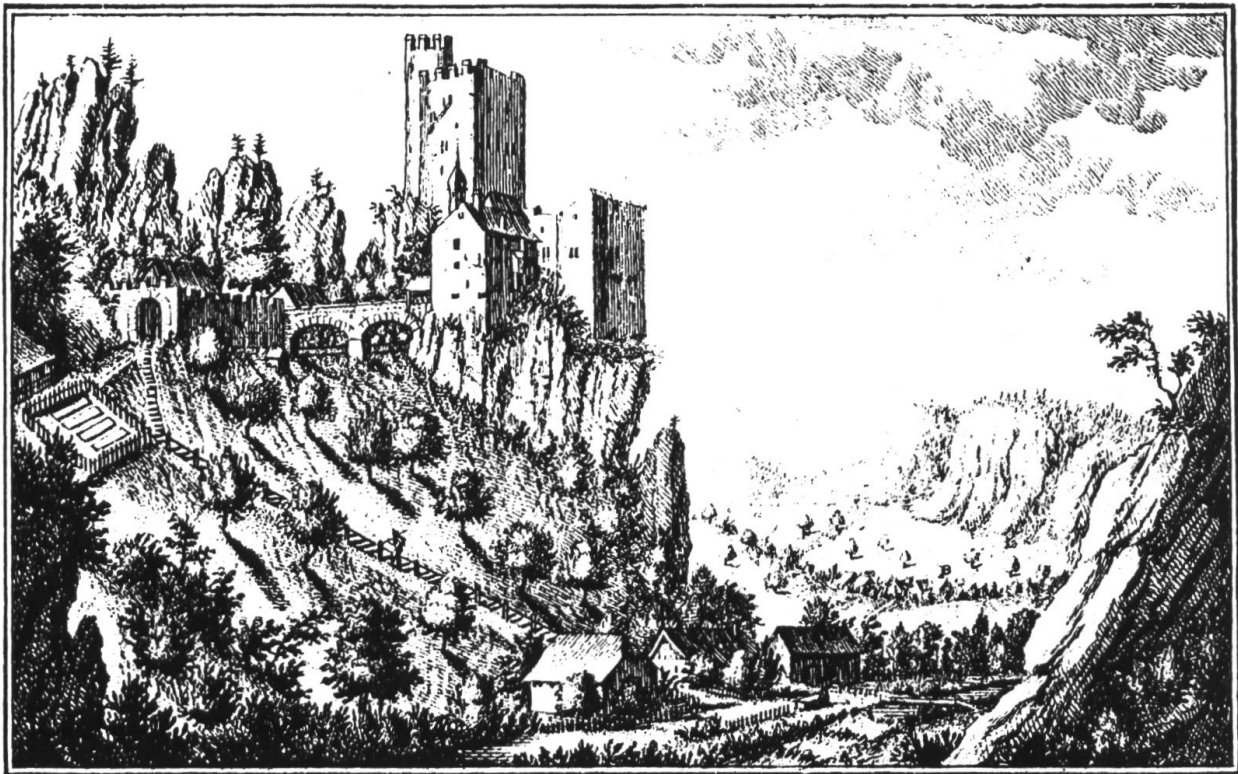
Das Kloster Beinwil im Vorfeld der Schlacht bei Dornach (22. Juli 1499)


Abt Lukas Schenker

Im Zusammenhang mit den Jubiläumsfeiern «500 Jahre Schlacht bei Dornach» stellte sich die Frage, inwieweit auch das Kloster Beinwil von den sich abzeichnenden kriegerischen Ereignissen betroffen war. Denn der eidgenössische Zuzug kam doch teilweise auch über den Passwang und damit am dortigen Kloster vorbei. Und bei einem möglichen Einfall schwäbisch-königlicher Truppen ins eidgenössische Gebiet wäre der Vorstoss durchs Birs- und Lüsseltal ziemlich sicher gewesen. Nun standen zur Zeit des Schwabenkrieges sowohl die Schutzvögte des Klosters, die Grafen von Thierstein, als auch der Abt des Klosters, Rudolf von Sal (Abt von 1485–ca. 1500), auf der österreichischen Seite. Doch gerade um diese Zeit herum hatten die Stadtväter von Solothurn um die Gunst der Grafen von Thierstein geworben. Das Aussterben ihres Geschlechtes war abzusehen, da sie keine

Nachkommen hatten. Die Absicht der Solothurner war, in den Besitz ihres Territoriums samt dessen Rechte zu gelangen, da sie nach Süden wegen den befreundeten bernischen Nachbarn keine Ausdehnungsmöglichkeit mehr hatten. 1487 wurde das Burgrecht der Thiersteiner mit Solothurn erneuert. Damit wurde auch die Feste Thierstein für Solothurn ein offenes Haus. Doch kurz vor den kriegerischen Ereignissen hatten sich die Thiersteiner auf die österreichische Seite geschlagen. Die Thiersteinische Schutzvogtei über das Kloster Beinwil war allerdings schon seit langem der Stadt Solothurn verpfändet worden.

Infolge der sich abzeichnenden Gefahr liess Solothurn im Februar 1499 die Burg Thierstein durch den Vogt Hans Karli besetzen. Dieser richtete die Burg zur Verteidigung ein. Das erfreute allerdings den Abt von Beinwil wenig. Um der aufziehenden Gefahr für sich zu entgehen, ergriff er die Flucht. So musste der solothurnische Vogt auf Thierstein auch den Schutz des Klosters gewährleisten. Im März war wegen nahender Kriegsgefahr in Büsserach Panik ausgebrochen. Auf einen Hilferuf hin zogen Kriegsknechte aus dem solothurnischen Thal und Gäu über den Passwang. Doch ihre Kommen wäre nicht nötig gewesen. So zogen sie wieder heim. Auf ihrem Rückweg liessen sie ihren Frust am Kloster aus. Vogt Karli berichtete am 13. März seinen Vorgesetzten nach Solothurn, dass die Knechte völlig unvernünftig gehandelt hätten. Dann zählt er auf. Sie hätten mehr als dreissig Käse gegessen oder weggetragen, Äxte und anderes

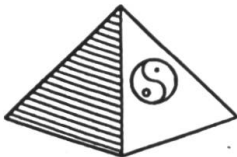


Büchel del. **SCHLOSS THIERSTEIN,** *D. Herrliberger del. Am. Priv.*
In dem Canton Solothurn, von  *CHÂTEAU DE THIERSTEIN,*
Mitternacht anzusehen, *Dans le Canton de Soleure,*
A. Lifel. Kluf. B. Erschwil. *du Côté du Septentrion.*
A. Lifel. Riviere. B. Erschwil.

Burg Thierstein, Stich nach Büchel bei Herrliberger, ca. 1760.

Werkzeug weggenommen, dem Knecht zwei Stiefel und seiner Frau ein Goldstück und einen Rosenkranz abgenommen. Dazu hätten sie die Fenster eingeschlagen und anderes mehr, das nicht gut war. Zuletzt noch hätten

sie die Pfauen «gestropft» und ihnen die Federn ausgerissen. Der Vogt bat nun seine Herren in ihrer Schutzfunktion, das Kloster besser in ihre Obhut zu nehmen, damit die Klosterknechte nicht davonliefen, nicht zu-



REFLEXZONENTHERAPIE

Praxis: Regina Meyer
 Blauenstrasse 28, 4153 Reinach
 Tel. 061 711 43 50 / 079 356 22 64

- Chin. Massage/Akupressur
- spez. Rücken-Nackentherapie
- Fussreflexzonenmassage
- MitoSan-Therapie (Bioresonanz)
- Bachblüten, Baumessenzen etc.

Mitglied Naturärztevereinigung
 kassenzulässig

letzt, weil «fil hüpschs Fich und Schwin da sind». Der Vogt wollte sich für alle Fälle diesen «Notvorrat» nicht entgehen lassen, falls sich die Kriegsgefahr im Lüsseltal in die Länge ziehen sollte.

In einem Brief vom 11. April 1499 schrieb Vogt Karli nach Solothurn, nachdem er mit dem Abt seine schlechten Erfahrungen gemacht hatte, als es darum ging, Vorräte für die Burg anzulegen, dass der «schantlich Abt» ein «bösser Eignoss» sei und «euch und allen Eidgenossen übel rede». Noch unmittelbar vor der Schlacht, am 20. Juli, schrieb Hans Karli nochmals nach Solothurn, dass sich der Abt nicht gerade entgegenkommend gezeigt habe, als es nochmals darum ging, die Burg Thierstein mit Proviant zu versorgen.

Das Schlachtgeschehen am 22. Juli 1499 hatte dann weiter keine Folgen für das Kloster, und die Besetzung der Thiersteiner Burg musste sich nicht in den Kampf einlassen. Die voraus gegangene Schädigung des Klosters Beinwil schwächte jedoch das um seine materielle und personelle Existenz kämpfende Kloster noch mehr. Das war mit ein Grund, dass das Kloster Beinwil um die Jahreswende 1554/55 aus-

starb, nachdem der wohl nur noch drei Mönche umfassende Konvent bereits 1527 keinen neuen Abt mehr gewählt hatte. Die Stadt Solothurn, die sich 1522 gewaltsam das thiersteinische Erbe und damit auch die Rechte über das Kloster Beinwil erworben hatte, verwaltete die Klostergüter und seine Rechte, bis die Stadtväter im Gefolge der katholischen Reform, die durch das Konzil von Trient (1545–1563) angeregt wurde, mit Hilfe des Klosters Einsiedeln in Beinwil 1589 das benediktinische Leben wieder einzuführen suchten.

Voranzeige

Besinnlich-musikalische Gebetsfeier in der Silvesternacht 1999: Zeitpunkt: 22.30 Uhr in der Klosterkirche Mariastein

Als Vorbereitung zum Übergang vom Jahr 1999 zum Jahr 2000 bietet das Kloster Mariastein eine besinnlich-musikalische Gebetsfeier an. Dabei wirkt mit der Studienchor Leimental unter der Leitung von Max Ziegler, Rodersdorf, der Teile aus dem «Dettinger Te Deum» von Georg Friedrich Händel singen wird.

Die Feier umfasst die drei Teile: Lob – Dank – Bitte und besteht aus Meditationstexten, Gebeten, Psalmen und Liedern. Dauer ca. 1 Stunde.

23.45 Uhr Ausläuten des alten Jahres

24.00 Uhr Glockenschlag, anschliessend Einläuten des neuen Jahres

Es laden ein die Benediktiner von Mariastein und der Studienchor Leimental